sge Kultur

Das Magazin der
Siedlungsgenossenschaft
Eigengrund

NOVEMBER 2025

Gemeinsam leben

Sich einsetzen für
ein gutes Zuhause

Hier zu Hause

**Strom brauchen,
wenn die Sonne scheint**

Eigengründiges

**Neuer Gemeinschaftsraum
Gutstrasse**

SGE Kultur ade – 11 Jahre, 23 Ausgaben

Danke an alle, die mitgeschrieben, mitgewirkt und gelesen haben.

HERAUSGEBERIN
Siedlungsgenossenschaft Eigengrund

KONZEPT & UMSETZUNG
Trace Creative LLC

CREATIVE DIRECTOR
Jason Hegetschweiler

DRUCK
Schmid-Fehr AG, 1600 Ex.

KORREKTORAT
Julia Schumacher

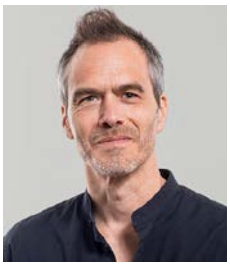
MITARBEITENDE DIESER AUSGABE
Gianluca Bassini, Roger Cornuz, Alexander Gasser, Barbara Geiser, Susanne Lüschen, Leila Nöltner, Barbara Pataky, Miriban Rakipi-Halimi, Jann Romer, Julia Rubin, Diego Sandmeier, Yuri Schmid, Niklaus Spoerri, Veronika Weisner, Philippe Zingg sowie zahlreiche Mieterinnen und Mieter.

COVERFOTO:
Jubiläums-Sommerfest Siedlung Schachenmatt.
Foto: Niklaus Spoerri

KONTAKT & INFOS
Siedlungsgenossenschaft Eigengrund
Letzigraben 33, 8003 Zürich
Telefon 044 404 50 40, Fax 044 404 50 49
info@eigengrund.ch

Öffnungszeiten
Montag bis Donnerstag:
8.30–12.00 Uhr, 14.00–16.30 Uhr
Freitag geschlossen
Pikettnummer der Geschäftsstelle
in Notfällen: 076 367 83 77
(ausserhalb der Öffnungszeiten)

PERFORMANCE myclimate neutral Drucksache
BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN



Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter

Als neues Soziokultur-Team sind wir seit Juni bei der SGE im Einsatz. Für den freundlichen Empfang und den offenen Austausch danken wir ganz herzlich. Mehr über uns und unsere Ziele erfahren Sie auf Seite 6.

Die Vielfältigkeit der SGE, die wir in den letzten Monaten kennenlernen durften, zeigt sich auch in diesem «SGE Kultur». Über die Vorfreude auf den neuen Gemeinschaftsraum der Siedlung Gutstrasse lesen Sie auf Seite 7. Spannend sind für uns die Gespräche zum nachbarschaftlichen Zusammenleben in den Siedlungen (Seite 8 bis 11). Die Siedlung Schachenmatt feierte im Sommer ihr zehnjähriges Jubiläum und die SIKO-Vorsitzenden der Obsthalden schildern ihre Erfahrungen nach ihrem ersten Jahr. Die neue Siedlung Pünt ist erst am Entstehen, doch wir machen uns schon jetzt Gedanken zum Siedlungsleben. Dabei bauen wir auf das starke Fundament unserer Vorgänger*innen.

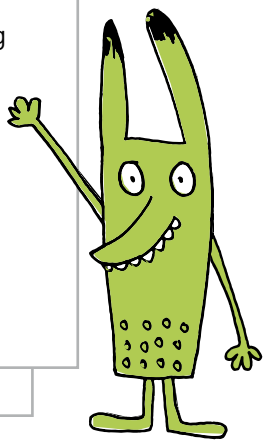
Ökologisches Handeln ist der SGE schon lange wichtig. Ab Seite 12 lesen Sie über die aktuellen Aktivitäten, welche die Biodiversität in unseren Siedlungen fördern. Auch die Photovoltaik-Anlagen unterstützen die ökologische Ausrichtung der SGE. Ab Seite 16 erfahren Sie, wie Sie Einfluss auf den Eigenverbrauch nehmen können.

Dies ist das letzte «SGE Kultur» im Magazin-Format. Wie wir Sie zukünftig auf dem Laufenden halten werden, erfahren Sie auf Seite 6!

Wir freuen uns auf viele Begegnungen und gemeinsame Vorhaben.

Herzliche Grüsse
Jann Romer und Miriban Rakipi-Halimi
Soziokultur

Willkommen, Jann und Miriban – schön, dass ihr da seid!



EIGENGRÜNDIGES

RAUM FÜR NATUR – RAUM FÜRS LEBEN

Über das Zusammenspiel von Menschen, Pflanzen und tierischer Vielfalt – und wie Biodiversität das Wohlbefinden in den Siedlungen stärkt.

S. 12

Eigengründiges

S. 6 Mitteilungen
Dies und das

S. 7 Neuer Gemeinschaftsraum Gutstrasse
Ein Pavillon als Herz der Siedlung und Ort der Begegnung.

S. 8 Engagement schafft Zuhause
Wenn Nachbarschaft wächst, entsteht mehr als nur Gemeinschaft.

S. 12 Blühende Vielfalt statt Einheitsgrün
In den Umgebungen der SGE-Siedlungen gibt es viel zu entdecken.

Hier zu Hause

S. 16 Wenn die Sonne Energie spendet
In immer mehr Siedlungen produziert die SGE Solarstrom – gut fürs Klima, gut fürs Portemonnaie.

Kulturelles

S. 18 Wachstücher selbst herstellen
Eine einfache Anleitung für nachhaltige Frischhalte-Tücher aus Stoff und Bienenwachs.

S. 19 Gewinnspiel

S. 20 Aktivitäten & Veranstaltungen

Der neue Gemeinschaftsraum Gutstrasse

Siedlungsleben

GEWINN-SPIEL

19

Strom brauchen, wenn die Sonne scheint

Mitteilungen

SGE-Kurznews

MAGAZIN ADE – ZEITUNG AHOI!

Vor elf Jahren, im Dezember 2014, erhielten Sie die erste Ausgabe des «SGE Kultur». Für das zweite Halbjahr 2026 ist Neues geplant: Die Inhalte des «SGE Kultur» und der «Mietinfos» werden in einer Zeitung zusammengeführt. Ausserdem werden Sie die Berichte und aktuellen Mitteilungen zukünftig nicht nur auf Papier, sondern auch auf der Website lesen können. Mehr dazu erfahren Sie in den nächsten «Mietinfos», die im Frühjahr 2026 ein letztes Mal erscheinen werden.

Wie das «SGE Kultur» soll die neue Zeitung alle ansprechen. Es bleibt lebendig, informativ und bunt – auf Papier und digital.

Ein grosser Dank gilt dem Team von Trace Creative um Jason Hegetschweiler sowie dem Fotografen Yuri Schmid, die mit der SGE 23 Magazine gestaltet und herausgebracht haben. Es hat viel Freude bereitet, gemeinsam die Hefte zu entwickeln!

NEUES SOZIOKULTUR-DUO IST GESTARTET

Jann Romer und Miriban Rakipi-Halimi sind seit Juni 2025 für die Soziokultur der SGE verantwortlich. Beide bringen langjährige Berufserfahrung in der soziokulturellen Animation mit. Ihr Ziel formulieren sie so: «Unser Anliegen ist es, in allen Siedlungen ein lebendiges, unterstützendes und wertschätzendes Miteinander zu fördern. Wir möchten dazu ermutigen, gemeinsam Ideen zu entwickeln, sich gegenseitig zu unterstützen und das Zusammenleben aktiv mitzugestalten. Veränderung schafft Raum für Neues – deshalb laden wir Sie herzlich ein, Ihre Vorstellungen und Wünsche einzubringen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Ihre Siedlung zu einem lebendigen, einladenden Zuhause machen. Denn: Sie kennen Ihre Nachbarschaft am besten. Wir sind da, um Sie und Ihre SIKO auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen.»

GEMEINSCHAFTSRAUM GUTSTRASSE

Der Gemeinschaftsraum in der Gutstrasse ist fertiggestellt und wird – wie das Gästezimmer – für die Vermietung vorbereitet. Sobald die Räume buchbar sind, werden wir es über die Eigi-App und auf der Website kommunizieren. Es gab schon einige Anfragen, bitte haben Sie noch etwas Geduld.

KURZNEWS AUS DEN SIKOS

Im vergangenen Sommer wurde in vielen Siedlungen fröhlich gefeiert. Auch der Kalender für Herbst und Winter ist gefüllt mit Aktivitäten: Raclette-Essen, Guetzlibacken – und der Samichlaus hat sich in etlichen Siedlungen ebenfalls angekündigt. Die aktuellen Termine finden Sie auf der Rückseite des Magazins und auf unserer Website.

In der Siedlung Untere Reppisch wurde eine SIKO gegründet und in Glanzenberg wurden die vakanten Positionen wieder besetzt. Ganz besonders freut uns – ein Novum bei der SGE –, dass dort nun zwei Jugenddelegierte der SIKO beisitzen. Sie werden die Anliegen von Kindern und Jugendlichen in der Siedlung vertreten. Wir wünschen allen viel Freude und Elan in ihrem neuen Amt und einen regen Austausch. Das nächste SIKO-Treffen findet am 19. November 2025 statt. Die SIKOs wurden dazu bereits eingeladen.

SIEDLUNG PÜNT: START ERSTVERMIETUNG GEPLANT FÜR 4. QUARTAL 2025

Die Erstvermietung der Siedlung Pünt ist in Vorbereitung. Wenn Sie über den Start der Vermietung informiert werden möchten, tragen Sie sich in die Interessenliste ein. Dann werden Sie informiert, sobald Sie sich bewerben können: https://www.eigengrund.ch/liegenschaften/bauprojekte/puent/interessenliste/

Text: Barbara Geiser, Veronika Weisner

«Alle freuen sich mega!»

Text: Barbara Geiser | Fotos: Yuri Schmid, SGE

Die Siedlung Gutstrasse hat einen neuen, grösseren Gemeinschaftsraum erhalten. Die Bewohnenden warten sehnlichst darauf, ihn zu beleben. Hinter den Kulissen ist die SIKO schon längst am Werk, doch die grosse Party steigt erst 2026.

Die erste Siedlungsversammlung im neuen Gemeinschaftsraum

In der Siedlung Gutstrasse hat die SGE erstmals einen bestehenden Gemeinschaftsraum abgebrochen und durch einen neuen ersetzt. Vor der Gesamtsanierung der Siedlung äusserten viele Bewohnende den Wunsch nach einem grösseren Raum. Der alte, 1979 als erster Gemeinschaftsraum der SGE gebaut, wurde zu Beginn nur wenig genutzt, mauserte sich jedoch zu einem wichtigen Ort des Siedlungslebens. Doch er war einfach zu klein.

Da die Siedlung unter Denkmalschutz und auf Baurechtsland der Stadt Zürich steht, musste der Neubau einige Hürden nehmen. Doch da steht er nun im Hof zwischen den zwei Häusern: ein einfacher, heller Pavillon für 48 Personen. Dass dadurch der Aussenraum kleiner geworden ist, dürften die Bewohnenden verschmerzen.

EINE SIEDLUNG MIT DORFCHARAKTER

Während der drei Jahre dauernden Sanierung war der Hof zwischen den beiden Gebäuden gesperrt, womit neben dem abgebrochenen Gemeinschaftsraum noch ein weiterer wichtiger Treffpunkt wegfiel – der Dorfplatz sozusagen. Denn in der Siedlung Gutstrasse kennt man sich, man redet und feiert gern miteinander. Umso mehr freut sich nun SIKO-Vorsitzende Jessica Ferramosca: «Seit der Hof wieder offen ist und der Gemeinschaftsraum Gestalt annimmt, gibt es wieder viel mehr Kontakte, das finde ich super.»

Auch Mercedes Nötzli, die ehemalige Verantwortliche Soziokultur der SGE, lebt in der Siedlung. Sie hat die SIKO in dieser Übergangszeit noch begleitet. «Die Gutstrasse ist wie ein Dorf», ergänzt sie. «Wenn man jemandem begegnet, schwatzt man kurz. Und wenn zwei zusammenstehen, dauert es nicht lange und es ist eine ganze Gruppe da, die plaudert. Der Gemeinschaftsraum ist als Treffpunkt extrem wertvoll für die Siedlung.»

GARANTIERT BELEBT

Dennoch hat die SIKO das Einweihungsfest auf nächstes Jahr verschoben, wenn es wärmer ist und damit genügend Zeit bleibt, etwas Tolles vorzubereiten. In den vergangenen Monaten hatten sie alle Hände voll zu tun, den Gemeinschaftsraum und das neue Gästezimmer einzurichten und alles für die Vermietung vorzubereiten. Und jetzt? Ob es wieder so etwas wie das alte «Café Sergio» geben wird, wo sich regelmässig Bewohnende trafen zum Jass und Kaffee? «Wir haben viele Ideen», verspricht Jessica Ferramosca. «Aber noch nichts ist spruchreif, weil wir uns aufs Einrichten konzentrierten. Wir werden von der SIKO aus einiges organisieren, aber es haben auch schon viele gefragt, wann sie den Raum endlich mieten können. In der Siedlung herrscht richtig Vorfreude. Denn dank dem neuen Gemeinschaftsraum wird es noch einfacher sein, zusammenzukommen, gemeinsam etwas zu unternehmen und zu feiern.»

«Ich fühle mich mehr zu Hause»

Text: Barbara Geiser | Fotos: Niklaus Spoerri, SGE

Fröhliches Beisammensein am Jubiläums-Sommerfest Schachenmatt

Gute Nachbarschaft wird in der SGE mit verschiedenen Massnahmen gefördert. Doch in jeder Siedlung wird sie anders gelebt. Das hat auch, aber nicht nur, mit den Räumen zu tun. Ganz wichtig sind die Interessen und der Einsatz der SIKOs.

Ein super Team: die SIKO Schachenmatt. Thierry Grosch (links) und Deborah Schück (rechts), SGE; Nicole Soares und Severin Bähler (Mitte), Die Schächli.

Nur günstige Wohnungen bauen, das genügte der SGE noch nie. Doch je mehr Siedlungen sie besass, umso stärker wurde der Bedarf, ein Zusammengehörigkeitsgefühl und gute Nachbarschaft in den Siedlungen zu fördern. Über die Jahre probierten die Verantwortlichen immer wieder Neues aus. Dass sich das lohnt, zeigen nicht nur Erzählungen von heutigen SIKO-Mitgliedern, sondern auch neuere Studien: Nachbarschaftliche Aktivitäten fördern nämlich das Wohlbefinden und können sogar das spätere Leben von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen.

EIN KURZER BLICK ZURÜCK

1979 wurde beim Bau der Siedlung Gutstrasse erstmals ein Gemeinschaftsraum erstellt, um gemeinsame Aktivitäten zu fördern (siehe S. 7). Obwohl dieser lange wenig genutzt wurde, hielt man an der Idee fest: Wo immer die SGE neu baute, entstand ein Gemeinschaftsraum. Ab 2006 wurden Siedlungskommissionen (SIKOs) angeregt und gegründet und 2013 wurde erstmals eine Mitarbeiterin für die Soziokultur angestellt.

Zwei Genossenschaften, eine Siedlungsversammlung

Inzwischen gibt es in fast allen Siedlungen SIKOs, die das Zusammenleben fördern, Feste organisieren und Ideen oder Anliegen aufnehmen. Jann Romer und Miriban Rakipi-Halimi sind mit insgesamt 130 Stellenprozenten seit Juni 2025 als Soziokultur-Team für die Förderung des Siedlungslebens zuständig.

DREI SIEDLUNGEN, DREI BEISPIELE

Was sich die SGE in Bezug auf das Siedlungsleben überlegt, wie sie aus Erfahrungen lernt und wie es sich in einer schon lange bestehenden und einer ganz neuen SIKO arbeitet, lässt sich an drei Beispielen zeigen: der elfjährigen Siedlung Schachenmatt in Dietikon, der jüngsten Siedlung Obsthalden in Zürich sowie dem Ersatzneubau Pünt in Egg, der sich noch im Bau befindet.

BELIEBTES SOMMERFEST

In der Siedlung Schachenmatt konnte bald nach dem Erstbezug 2014 eine SIKO gegründet werden. Die heutigen Mitglieder bauen auf die Vorarbeit ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger. Thierry Grosch, der seit Beginn in der Siedlung lebt, ist seit 2023 in der SIKO, Deborah Schück ist erst dieses Jahr eingezogen und gleich in die SIKO eingetreten. Sie vertreten die SGE in der vierköpfigen SIKO. Die anderen beiden kommen aus der Genossenschaft Die Schächli. In der SIKO engagieren sie sich, weil sie etwas für die Gemeinschaft tun, etwas bewirken und auch etwas zurückgeben möchten, was für sie ein guter Ausgleich zur Arbeit und zum Privatleben ist.

Circa vier Veranstaltungen pro Jahr organisiert die SIKO. Es sollen Anlässe sein,

Auf dem Spielplatz treffen sich die Kinder der Siedlung.

Nachbarschaftstag Obsthalden 2022

Die neue SIKO Obsthalden
(vorne rechts Elke Rüegger-Haller und Martin Lysser)

zu denen Bewohnende aller Altersstufen gerne kommen. Sie gehen auch neue Wege, weg von gemeinsamen Putz- und Aufräumaktionen zu gezielten Aktionen wie einem Veloräumtag. Das Sommerfest beansprucht am meisten Zeit und Geld und wird auch am besten besucht. Für Deborah Schück war ihr erstes Sommerfest eine schöne Erfahrung. «Am Ende des Festes haben ganz viele geholfen, aufzuräumen», erzählt sie. «Das hat mich total positiv überrascht.»

Der Gemeinschaftsraum werde sehr gut genutzt, erzählt Thierry Grosch, allerdings vorwiegend von Externen für private Feste. Das ist zwar mit Arbeit für die SIKO verbunden, doch die Einkünfte kommen am Ende den Siedlungsfesten zugute, an denen sich dann die Bewohnerschaft trifft.

AUS ERFAHRUNGEN LERNEN

Als die Schachenmatt geplant und bezogen wurde, steckte die SGE-Soziokultur noch in den Kinderschuhen. Das war bei der Obsthalden anders. Hier konnte man auf Erfahrungen zurückgreifen, unter anderem aus dem Ersatzneubau Letzigraben.

Man plante also nicht nur einen Gemeinschaftsraum, sondern auch einen Jugendraum, einen «Allmendraum», Gästezimmer und Gewerberäume. So sollten noch mehr Möglichkeiten für Begegnungen geschaffen werden. Die künftige Bewohnerschaft wurde bereits eineinhalb Jahre vor dem vollständigen Bezug zu einem «Nachbarschaftstag» eingeladen, um sich kennenzulernen. Einige potenzielle Bewohnende haben dann jedoch noch vor dem Einzug eine andere Wohnung gefunden.

Dennoch waren schon früh verschiedene Arbeitsgruppen am Werk, begleitet von der Soziokultur. Aus einer dieser Arbeitsgruppen entstand die SIKO, die seit Januar 2025 offiziell im Einsatz ist.

ANKOMMEN

Elke Rüegger-Haller hat zusammen mit Martin Lysser die Co-Leitung übernommen. Beide sind im Pensionsalter. «Ich wollte einen Beitrag leisten und Leute kennenlernen», sagt die alleinstehende Elke Rüegger-Haller zu ihrer Motivation. Martin Lysser hat sich sein Leben lang ehrenamtlich engagiert und will das weiterhin tun. Sie freuen sich, dass ihre SIKO altersmässig durchmischt ist. «Doch es wäre schön, es wären noch ein paar weitere sprachliche und kulturelle Hintergründe vertreten», finden beide. «Dass man in der eigenen Siedlung mitreden und mitgestalten kann, ist für viele Bewohnende noch neu», gibt Miriban Rakipi-Halimi zu bedenken.

Das erste Siedlungsfest, das die SIKO organisiert hat, war neben viel Arbeit vor allem ein grosser Erfolg und sehr gut besucht. «Das Buffet war grossartig, so vielfältig und bunt!», schwärmt Elke Rüegger-Haller. Jetzt muss die SIKO herausfinden, wie es weitergeht, was sie planen will und wer was organisiert. Sie

Das erste Sommerfest in der Obsthalden:
beste Gelegenheit, um Kontakte zu knüpfen.

Feierliche Grundsteinlegung der neuen Siedlung Pünt.

sind froh um die Unterstützung von Miriban Rakipi-Halimi.

Die SIKO-Mitglieder machen sich viele Gedanken darüber, wie der Gemeinschaftsraum stärker genutzt werden und wie man Bewohnende vernetzen könnte. Sie finden, dass die vielen Kinder noch zu wenig Raum haben. Und auch wenn sie wissen, dass sie für die Waschküchen und den Umgang mit Abfall nicht verantwortlich sind, hoffen sie, dass mehr nachbarschaftliche Kontakte zu besserer Ordnung und Sauberkeit führen.

Ob es für sie eine Rolle spielt für ihr Gefühl des Zuhause-Seins, dass sie in der SIKO sind? Beide bejahen entschieden. «Dadurch, dass ich Verantwortung übernehme», sagt Elke Rüegger-Haller, «fühle ich mich eindeutig mehr zu Hause.» Und Martin Lysser fügt an: «Dank dieser offiziellen ‹Mission› ist die Siedlung ein Stück weit zu meinem Anliegen, zu etwas Eigenem geworden, sozusagen zu Eigen-Grund.»

GUTE VORAUSSETZUNGEN SCHAFFEN

Es ist zu hoffen, dass das auch im Ersatzneubau Pünt gelingen wird. Mit einer Umfrage, die die SGE früh in der Planung bei den damaligen Bewohnenden sowie in den Nachbars-Siedlungen Rütibach und Rössliwis durchführte, wurden Wünsche erfasst. So wird der Ersatzneubau neben einem Gemeinschaftsraum, der allen drei Egger Siedlungen zur Verfügung stehen soll, ebenfalls einen Jugendraum sowie «Allmend»- und Gästezimmer umfassen. Der Gemeinschaftsraum wurde an den Rand der Siedlung gelegt, um den Hof etwas zu entlasten; hier hat man von Schachenmatt und Letzigraben gelernt. Der «Willkommenstag» wird voraussichtlich erst nach dem Einzug aller Mietenden stattfinden, dies ein Ergebnis der Erfahrung in Obsthalden.

Jann Romer wird die Siedlung von Seiten der Soziokultur betreuen und für ihn ist klar: «Die SGE stellt Infrastruktur zur Verfügung. Was dort geschieht, bestimmen die Nutzerinnen und Nutzer. Wir unterstützen sie nur dabei.» Es ist ein Prozess mit offenem Ausgang. Die Interessen und Bedürfnisse sind in jeder Siedlung anders und können sich im Lauf der Zeit verändern. Ob es in einem «Allmendzimmer» also eine Werkstatt, ein Nähatelier, einen Musikraum oder etwas anderes gibt, wird sich zeigen. Wichtig ist, dass die Räume dem Siedlungsleben und den Bedürfnissen der Bewohnenden, die sich engagieren, dienen.

Schon in der Planung ein Thema: Gemeinschaftsflächen. Jurierung Wettbewerb Pünt 2020.

WIE WERDEN GEMEINSCHAFTSRÄUME FINANZIERT?

Die Mieterinnen und Mieter einer Siedlung tragen über ihre Monatsmiete die Erstellungskosten des Gemeinschaftsraums, der in ihrer Siedlung steht. Wer den Gemeinschaftsraum der eigenen Siedlung mietet, zahlt nur eine Benutzungsgebühr.

Mietende aus anderen Siedlungen oder Externe zahlen einen etwas höheren Beitrag, da sie nicht an den Erstellungskosten beteiligt sind. Der Mietertrag geht an die SIKO-Kasse.

Leila Nöltner und Diego Sandmeier sind neu im Team Umgebung der SGE.

Was verblüht hier so schön?

Text: Barbara Geiser | Fotos: Yuri Schmid, SGE, privat

Blumenwiesen und einheimische Vielfalt statt Rasen und eintöniges Rabattengrün: Die Umgebungen der SGE-Siedlungen verändern sich. Dabei werden die Bedürfnisse der Menschen und der natürlichen Umwelt berücksichtigt.

Offene Flächen mit Gehölzen und Stauden bieten vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum.

Steinlinsen an sonnigen Plätzen bieten Amphibien und anderen Tieren Unterschlupf.

Totholz ist Lebensraum. Hier mit Natternkopf und Wolfsmilch, zwei einheimischen Pflanzen.

Blüten der Gemeinen Wegwarte.

Die Früchte der Wildrose leuchten im Herbst rot.

Wann ist Ihnen zum letzten Mal aufgefallen, dass im Garten Ihrer Siedlung Blumen verblüht sind? Dass das Laub der Bäume sich verfärbt hat? Oder dass neue Sträucher gepflanzt wurden und die Wiese gemäht wurde? Finden Sie, es herrsche Unordnung, weil Laub in den Beeten liegt, die Blumenwiese struppig wirkt und die verdorrten Blütenstauden nicht mehr «schön» aussehen? Oder haben Sie nichts davon wahrgenommen, weil Sie jeweils ganz in Gedanken sind? In den Aussenräumen der SGE-Siedlungen ist die Natur auf dem Vormarsch. Hinschauen lohnt sich!

VIELFALT MACHT STARK

Schon lange ist bekannt, dass eine grosse Vielfalt von primär einheimischen Pflanzen, Tieren und Lebensräumen der Natur hilft, mit starken Veränderungen wie menschlichen Eingriffen und dem Klimawandel zurechtzukommen. Biodiversität ist das Stichwort. Und man weiss auch, dass viele verschiedene einheimische Pflanzen mit ihren Blüten Insekten anlocken. Bienen zum Beispiel, die dann wiederum Nahrungspflanzen bestäuben können. Wissenschaftlich belegt ist auch, dass es Menschen guttut, wenn sie Naturräume um sich haben.

BIODIVERSITÄT IN DER SGE

Die SGE will gesundes Wohnen im Einklang mit der Natur fördern – dazu gehören vielfältig gestaltete, artenreiche Aussenräume ihrer Siedlungen. Mit diesen leistet sie einen Beitrag zu Ihrem Wohlbefinden und zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Die SGE setzt sich bereits seit über 15 Jahren aktiv für naturnahe Siedlungsräume ein. Begonnen hat dies mit der Sanierung der Siedlung Glanzenberg 2009 und dem Konzept Gartenzimmer, das seitdem in die Baustandards integriert wurde. Auch wurde ein Register über alle Bäume der SGE erstellt.

DER NATUR RAUM GEBEN

Schon seit Längerem also gibt die SGE bei Sanierungen und Neubauten eine möglichst naturnahe Gestaltung vor. Auch bei bestehenden Siedlungen erfolgen Aufwertungen laufend, wann immer möglich. Doch was verändert die SGE? Alexander Gasser, Teamleiter Umgebung, erzählt: «Statt Rasen haben wir an vielen Orten Blumenwiesen angesät. Dann ersetzen wir exotische Gehölze mit einheimischen, pflanzen Obstbäume, legen Stein- und Asthaufen an und entsiegeln möglichst viele Flächen, das heisst, wir verwenden zum Beispiel Rasengittersteine statt Asphalt oder Steinplatten, damit das Wasser versickern kann. Und wir

Insektennistwand im Limmatblick.

Wiesen werden gestaffelt gemäht.

Zum Entdecken: Schafgarbe und Oregano

Marlies Voser setzt Tomaten ins beschattete Hochbeet.

Auch auf dem Dach der Siedlung Gutstrasse finden Insekten Schutz in Totholz und Steinlinsen.

verwenden nur noch ganz gezielt und in Ausnahmefällen chemischen Pflanzenschutz.»

Um die Artenvielfalt zu fördern, werden etwa im Herbst die Stauden nicht zurückgeschnitten, denn in die dürren Stängel legen Schmetterlinge und Insekten Eier und Larven. Um Lebensräume für Kleinstlebewesen zu erhalten, werden die Blumenwiesen nur zweimal jährlich gemäht und ein Teil wird immer stehengelassen. Zwischendurch wird auch mal ein Stück ganz kurz geschnitten und der Boden aufgelockert. Das gibt anderen Pflanzen die Chance, sich anzusiedeln. In verschiedenen Siedlungen wurden sogenannte Ruderalflächen angelegt: offene Bodenstellen mit Kies und Steinen, die ganz bestimmte Pflanzen, aber auch Kleintiere wie Eidechsen anziehen, die zur Vielfalt beitragen.

ES BRAUCHT KOMPROMISSE

Der Natur Raum zu geben, ist wichtig, doch auch das Bedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner, die Siedlungsumgebung zu nutzen, darf nicht zu kurz kommen. Daher wird bei jeder Siedlung sorgfältig abgewogen, wo tatsächlich eine Blumenwiese entstehen kann und wo es Rasen zum Spielen braucht, der regelmässig gemäht wird, wo Sitzgelegenheiten oder einen Spielplatz. Ebenso werden, sofern gewünscht und möglich, Pflanz- oder Hochbeete angelegt: Diese bereiten Freude, sind Anlass für Gespräche und können den Bezug zur Natur stärken. Auch wenn die Gestaltung und Pflege der Siedlungsumgebungen grundsätzlich Sache der SGE ist, sind Initiativen von Genossenschafterinnen oder Genossenschaftern willkommen. Wie fruchtbar sie sein können, zeigen die Beispiele Limmatblick und Untere Reppisch.

PIONIERE IM LIMMATBLICK

Marlies und Peter Voser sind Biologen und Biodiversitäts-Pioniere. Sie leben in der Siedlung Limmatblick. Da diese direkt an der Limmat liegt, war es eine Bedingung für den Bau, dass die Umgebung naturnah sein muss. Peter Voser hat sich von Anfang an mit Herzblut um den Garten gekümmert. «Seit 2012 gibt es hier eine Gartengruppe», sagt er mit hörbarem Stolz. Unter seiner Leitung haben sie Wildpflanzen angesät, Obstbäume gepflanzt, Stein- und Asthaufen angelegt.

Heute kommen in der Siedlungsumgebung rund 250 verschiedene einheimische Pflanzenarten vor. Das dürfte SGE-Rekord sein. Die Vielfalt hat in den 15 Jahren, seit es die Siedlung gibt, deutlich zugenommen. Dass sich viele Siedlungsbewohnende nicht für den Garten interessieren, nimmt Peter Voser ge-

Schafgarbe.

Obstbäume in der Siedlung Obsthalden.

Rainfarn mag sonnige Standorte.

Gemüsebeete fördern die Verbundenheit mit der Natur.

Heimische Skabiosen bieten Bienen und Schmetterlingen Nahrung.

Andreas Wolf mit seinen Kindern am Werk.

Auf unversiegelten Flächen fühlt sich Wiesensalbei wohl.

BIODIVERSITÄT FÖRDERN
Möchten Sie etwas für die Biodiversität tun, zum Beispiel auf Ihrem Balkon? Die Website www.aufleben-natur.ch bietet eine Fülle von Anregungen und Wissen.

Auch Peter Voser und Andreas Wolf geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen gerne an Interessierte in anderen Siedlungen weiter. Melden Sie sich unter **info@eigengrund.ch**, dann wird die Geschäftsstelle den Kontakt herstellen.

lassen. Hauptsache, die Natur kann sich entfalten. Und wenn jemand doch fragt, erzählt er gern. In Hochbeeten ziehen die Vosers Mini-Gemüse, was vor allem die Kinder der Siedlung spannend finden. Marlies Voser weist sie jeweils auf einen «Heugümper» hin oder eine Schwalbenschwanzraupe, versucht so, ihren Blick zu schärfen und ihnen ihre Freude an der Natur weiterzugeben.

NATURPÄDAGOGIK IN DER UNTEREN REPPISCH

Andreas Wolf, der mit seiner Familie in der kleinen Dietiker Siedlung Untere Reppisch wohnt, ist Umweltnaturwissenschaftler und Naturpädagoge. Klar interessiert er sich für Biodiversität. «Als wir vor zwölf Jahren einzogen, war der Garten bereits artenreich», erzählt er. Ihm ist es ein Anliegen, Menschen an die Natur heranzuführen. Daher führte er einen jährlichen Gartennachmittag mit den Kindern der Siedlung ein. Zuerst wird gemeinsam gejätet und herumliegender Abfall gesammelt, dann werden neue, blütenreiche Stauden gesetzt. Er erklärt ihnen, dass Abfall im Garten gefährlich ist für die Tiere, etwa die Igel und Blindschleichen, die in den Ast-, Laub- und Steinhaufen Verstecke finden. Ein Rätsel rund um die gepflanzten Blumen stärkt den Bezug der Kinder zum Garten.

Andreas Wolf mäht die kleine Wiese zwei- bis dreimal jährlich gestaffelt mit der Sense – möglichst tierfreundlich. Das Heu dient als Futter für die Meerschweinchen. «Mir ist wichtig, dass der Garten nicht nur eine ökologisch hochwertige Insel ist, sondern auch verbunden mit den umliegenden Gärten», betont er. Deshalb hat er mit seinem Sohn eine kleine Igeltreppe gebaut, dank der die Gartenbewohner nun auch in den Nachbargarten wandern können. Die blühenden Stauden interessieren die Kinder mässig, doch wenn sie den Igel entdecken, ist die Freude gross.

MIT WACHEN SINNEN

Natur ist Leben. Was für uns vielleicht nicht «schön» aussieht, ist für Pflanzen oder Tiere lebenswichtig. Manchmal ist die Vielfalt nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Doch probieren Sie es aus: Schauen Sie sich nach der Lektüre dieses Artikels ab und zu in Ihrem Aussenraum um. Was sehen Sie?

Strom brauchen, wenn die Sonne scheint

Fragen: Barbara Geiser | Fotos: Yuri Schmid

Gibt es in Ihrer Siedlung eine Photovoltaik-Anlage? Dann wird möglicherweise ein Teil Ihres Stroms direkt dort produziert. Umweltfreundlicher geht's nicht. Und auch die Bewohnenden der anderen Siedlungen profitieren.

Die neuste Photovoltaik-Anlage der SGE ziert die Balkone der frisch sanierten Siedlung Hirzenbach. Damit wird nun in elf der zwanzig SGE-Siedlungen Solarstrom produziert. Zusammen produzieren die PV-Anlagen jährlich so viel Strom, dass etwa 150 Vier-Personen-Haushalte damit versorgt werden könnten. Was haben die Bewohnenden der betreffenden Siedlungen davon, was die anderen Genossenschafterinnen und Genossenschafter?

«HAUSGEMACHTER» STROM

Neun Siedlungen profitieren von «hausgemachtem» Strom: Gutstrasse, Giessächer, Hirzenbach, Letzigraben, Limmatblick, Schachenmatt, Überland, Winzerhalde sowie die Glanzenbergstrasse 12. In der Siedlung Am Wasser betreibt der PV-Strom die technischen Anlagen, in Obsthalden fliesst er zurzeit noch ins Netz.

Scheint die Sonne, produzieren die PV-Anlagen Strom. Verbrauchen Mietende dann Strom, gilt dies als Eigenverbrauch. Auf der Stromrechnung sehen sie, wie viel Eigenverbrauchsstrom sie bezogen haben. Dass dieser nur ein bisschen günstiger ist als beim tiefsten Netzstromtarif, ist ein Trost für all diejenigen, die tagsüber nicht zu Hause sind, und für die Mietenden in den anderen Siedlungen.

SELBST VERBRAUCHEN IST SCHLAU

Bis 2018 musste die SGE ihren Solarstrom ins öffentliche Stromnetz einspeisen. Dafür erhielt sie eine Vergütung. Erst seit 2018 ist es gesetzlich möglich, den produzierten Strom auch selbst zu verbrauchen. Die SGE nutzt diese Möglichkeit. Es ist also schlau, bei Sonnenschein staubzusaugen, den Geschirrspüler laufen zu lassen, einen Kuchen zu backen oder das E-Auto aufzuladen.

Strom, der bei Sonnenschein produziert, aber nicht direkt in der Siedlung verbraucht wird, gelangt ins öffentliche Stromnetz. Wird mehr Strom benötigt, als die PV-Anlage produziert, wird Strom aus dem öffentlichen Netz hinzugenommen und anteilsmässig verrechnet. Über das Jahr gesehen verbrauchen die neun Siedlungen zwischen 30 (Überland) und 87 Prozent (Letzigraben) ihres Solarstroms selbst. Da gibt es also noch Potenzial!

Gianluca Bassini kontrolliert eine PV-Anlage.

Der Eigenverbrauch hat neben dem tieferen Strompreis für die Bewohnenden der Siedlung noch einen weiteren Vorteil: Die SGE erhält vom Elektrizitätsanbieter einen besseren Preis für Strom, der bezogen wird, während die PV-Anlagen produzieren, als wenn sie ihn einfach ins Netz einspeist. Von einem hohen Eigenverbrauch profitiert also auch die SGE als Ganzes: Die so generierten Einkünfte kommen letztlich allen zugute.

WEITERE ANLAGEN?

Für die Siedlung Obsthalden laufen die Abklärungen zur Umstellung. Bei den anderen Siedlungen prüft die SGE jeweils im Rahmen einer Sanierung, ob eine PV-Anlage installiert werden kann. Ab 2026 ist es ausserdem möglich, sich mit anderen Solarstrom-Nutzenden im Quartier zu lokalen Energiegemeinschaften (LEG) zusammenzuschliessen oder den Strom an Nachbarn zu verkaufen. Auch das kann eine Option sein.

AUFWAND FÜR DIE SGE

Da die Abrechnung über die Elektrizitätsanbieter läuft, ist der Aufwand für die SGE begrenzt. Gianluca Bassini, der Leiter Betrieb, kontrolliert monatlich Produktion und Wirkungsgrad aller Anlagen, um zu erkennen, ob ein Defekt vorliegt. Die Fachleitenden Siedlung überprüfen die Anlagen vierteljährlich auf Schmutz. Meist reicht ein kräftiger Regen, um diesen wieder zu entfernen. PV-Anlagen lassen in ihrer Leistung zwar mit der Zeit nach, liefern aber mindestens 25–30 Jahre zuverlässig genügend Strom.

Da die SGE Ressourcen schonen will, überlegt sie, wie sie den Eigenverbrauch weiter erhöhen kann. Möglich wäre, Boiler und Wärmepumpen tagsüber laufen zu lassen und mit Energiemanagement-Systemen Geräte so zu steuern, dass sie bei Sonnenschein arbeiten. Auch die Entwicklung der Speichertechnologien wird beobachtet.

ÖKOLOGISCH STROM BRAUCHEN

Alle Siedlungen der SGE erhalten ihren Strom entweder vom EKZ oder vom ewz, den Elektrizitätsversorgern des Kantons und der Stadt Zürich. Diese setzen seit Längerem auf erneuerbare Energien und haben weder Atom- noch Kohlestrom in ihrem Strommix. Der grösste Teil wird nach wie vor durch Wasserkraftwerke produziert.

Als Mieterin und Mieter haben Sie die Möglichkeit, aus verschiedenen Strommix-Angeboten auszuwählen, die jeweils mehr oder weniger Solar- und Windstrom enthalten.

TIPPS FÜR ÖKOLOGISCHEN STROMVERBRAUCH

Siedlungen mit Solarstrom-Eigenverbrauch:
Wenn möglich bei Sonnenschein Geschirrspüler, Waschmaschine, Tumbler laufen lassen, Geräte und E-Auto laden.

Alle Siedlungen:
Beim Stromanbieter EKZ oder ewz möglichst umweltfreundlichen Netzstrom beziehen, sofern finanziell möglich. Beide bieten verschiedene Abos an.

Frisch verpackt, nachhaltig gedacht

Text: Trace Creative | Fotos: Trace Creative

Ein Wachstuch ist die nachhaltige Alternative zu Plastik- oder Alufolie – wiederverwendbar, abwaschbar und ganz ohne Müll. Es eignet sich perfekt, um Brot, Käse, Obst oder Gemüsereste einzupacken und hält Lebensmittel auf natürliche Weise frisch. Das Wachs macht den Stoff leicht wasserabweisend und formbar, sodass er sich mit der Wärme Ihrer Hände an Schalen, Gläser oder direkt ans Essen anschmiegt. Und das Beste: Sie können Ihr eigenes Wachstuch ganz einfach selbst herstellen – individuell, umweltfreundlich und mit natürlichen Zutaten.

1. Dünner Baumwollstoff (gewaschen, z. B. 20 × 20 cm, ideal aus Reststoffen wie Tischdecke oder Hemd)
2. Bienenwachs-Pellets oder geriebenes Bienenwachs (ca. 10–15 g, wirkt antibakteriell)
3. Backpapier
4. Backblech oder Bügeleisen
5. Pinsel oder Holzspatel

1. Vorbereiten: Ofen auf 90–100 °C vorheizen. Stoff glatt auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen.

2. Wachs aufstreuen: Bienenwachs gleichmässig auf dem Stoff verteilen, bis in die Ecken.

3. Schmelzen: Blech 3–5 Minuten in den Ofen schieben, bis das Wachs geschmolzen ist. (Alternative: Stoff zwischen zwei Lagen Backpapier legen und mit dem Bügeleisen langsam von der Mitte nach aussen bügeln.)

4. Verteilen: Sobald das Wachs flüssig ist, mit einem Pinsel oder Spatel gleichmässig verstreichen, bis der ganze Stoff getränkt ist.

5. Trocknen: Stoff vorsichtig an einer Ecke anheben, kurz in der Luft wedeln oder über eine Leine hängen.

6. Fertigstellen: Nach dem Auskühlen prüfen, ob alles gleichmässig beschichtet ist – falls nicht, etwas Wachs nachstreuen und nochmals erwärmen.

Pflege: Mit kaltem Wasser und mildem Spülmittel abwischen, lufttrocknen lassen. Kein heisses Wasser oder direkte Sonne. Nicht für rohes Fleisch oder Fisch verwenden. Bei Bedarf im Ofen kurz auffrischen.

November-Wettbewerb

2 × 2 Pingpong-Schläger zu gewinnen

GEWINN-SPIEL

SGE-Wettbewerb

LÖSEN SIE DAS KREUZWORTRÄTSEL RUND UM DAS SGE-MAGAZIN IM NOVEMBER. WAS IST DAS LÖSUNGSWORT?

Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern **verlosen wir 2 × 2 Pingpong-Schläger von Supersmash.**

Bitte in einem Brief oder in einem Mail die richtige Antwort mitteilen. Vergessen Sie nicht, Ihren Vor- und Nachnamen, Ihre Telefonnummer und Ihre Adresse anzugeben.

E-Mail:
kultur@eigengrund.ch

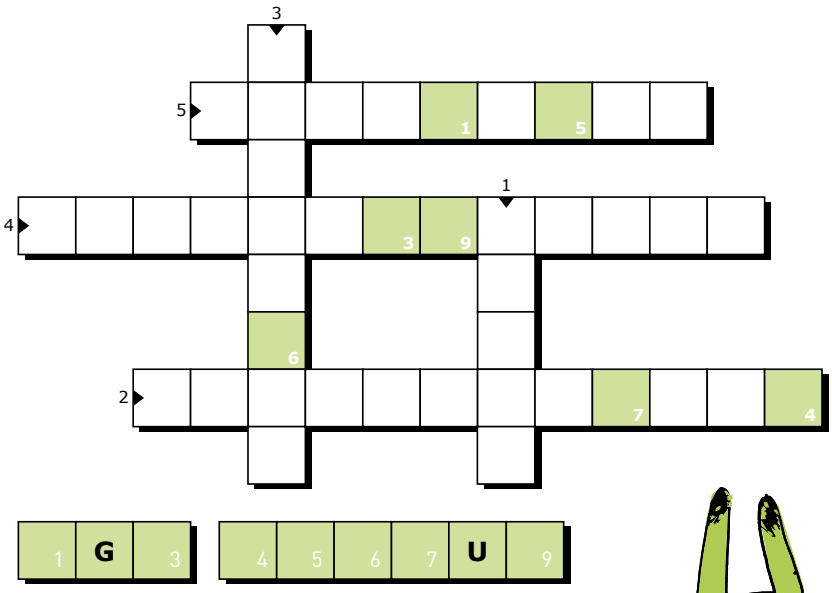
Brief:
Siedlungsgenossenschaft Eigengrund, Letzigraben 33, 8003 Zürich

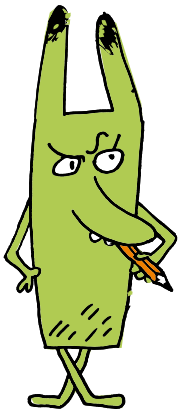
Einsendeschluss:
14. Januar 2026

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden von der Kommunikation informiert und in den kommenden «Mietinfos» bekanntgegeben.

1. Wie heissen die Kommissionen für das Zusammenleben in den Siedlungen?
2. Mit welcher Technik produziert die SGE Solarstrom?
3. Worin befindet sich der neue Gemeinschaftsraum der Siedlung Gutstrasse?
4. Wie nennt man die Vielfalt von Pflanzen und Tieren in den Siedlungen?
5. Wie heisst die plastikfreie Alternative zu Frischhaltefolie?





Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Gewinner der beiden Geschenkkörbe mit italienischen Spezialitäten von Di Bennardo

Yves Helfenberger, Rütibach
Danijar Manser, Obsthalden

Foto: Yuri Schmid

AKTIVITÄTEN & VERANSTALTUNGEN

DAS ANGEBOT IN DER SGE IST VIELFÄLTIG:

**Kommen Sie vorbei, machen Sie mit und bringen Sie sich ein.
Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer.**

SGE-KALENDER

→ Siedlungsaktivitäten

NOVEMBER

Obsthalden: Spielnachmittag

Limmatblick: Raclette-Mittags-Plausch

Limmatblick: Guetzlibacken

DEZEMBER

Limmatblick: Grittibänzbacken

Samichlaus:

Brunau/Giessächer

Untere Reppisch

Am Wasser

Limmatblick

Schachenmatt

Winzerhalde

Rückblicke auf Siedlungsaktivitäten finden Sie hier:
https://www.eigengrund.ch/zusammenleben/rueckblicke/2025/

**QR-Code scannen,
um mehr Informationen zu den
Anlässen zu erhalten.**

**QR-Code scannen
und alle Ausgaben von
«SGE Kultur» lesen.**